

Augenblicklich sind nur wenig mehr englische Zinnminen im Betrieb als vor ca. 25 Jahren. Die grösste Zahl derselben betrug 174, und viele befanden sich in Händen gewissenloser Spekulanten, so dass sie nicht zur Blüthe kommen konnten. Das Vertrauen ging hierdurch bald verloren, auch viele Unternehmer fielen, weil die „Stannary Court“ plötzlich volle Zahlung der Antheilscheine an den Werken anordnete. Im Jahre 1868 zeigt sich daher auch nur eine Zahl von 109 Minen, welche bis 1871 wieder auf 145 kamen.

Zinn schwankt sehr im Preise und fällt oder steigt in einem einzigen Jahre von 30 auf 40 Pfd. Sterl. Die englischen Durchschnittspreise während unseres Jahrhunderts sind in Mark folgende gewesen:

1800	1810	1820	1830	1840	1850	1860	1870	1880
92	145	72	74	81	82	136	127	153.

Die Gesamtproduktion englischer Zinnbleche ist unbekannt. Der Export des Jahres 1872 kam auf 118 234 Tonnen, deren Werth 3 812 744 Pfund Sterling betrug. Dieser Export ging hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten, Australien, Nordamerika und Frankreich.

Die Londoner Durchschnittspreise der Zinnbleche, per Kiste (Box) von 225 Blechen,  $13\frac{3}{4} \times 10$  Zoll, im Gewicht von einem Zentner betragen:

Im Jahre	1817	1832	1857	1860	1865	1870	1875.
per Holzkohle	50/	39/	40/	31/6	29/10	28/10	29/8 Schill.
„ Koks . . .	40/	32/	33/1	25/10	24/5	24/1	25/6 „

(Schluss folgt.)

### Das Etablissement von Erdmann Kircheis in Aue (Sachsen).

Von der kolossalen Ausdehnung, welche die deutsche Metallwaaren-Industrie genommen hat, zeugt insbesondere der grossartige Umsatz solcher Etablissements, welche Metallbearbeitungs-Maschinen bauen.

Während früher die allbekannte Handschere zum Zuschneiden des Materials, der Hammer und Ambos zu den hauptsächlichsten Werkzeugen der Metallwaarenfabrikation gehörten, kommen in den heutigen Werkstätten eine grosse Anzahl der sinnreichsten Maschinen und Apparate zur Verwendung, so Tafel- und Hebel-scheren zum Schneiden dünner Bleche, Scheren mit Räderwerken, sogar solche mit Motorbetrieb, mit deren Hilfe selbst die stärksten Kesselbleche ohne Schwierigkeit zugeschnitten werden, Drehbänke, Falz- und Zudrückmaschinen, Ovalwerke, Rundmaschinen, Bohrmaschinen, Lochstanzen, Ziehbanke und wie die maschinellen Einrichtungen alle heissen, sie waren dem Metallarbeiter aus der alten Zeit entweder gar nicht bekannt, oder sie fanden sich nur in primitiver, unvollkommener Form in seiner Werkstätte vor. Eine solche Vollkommenheit, wie sie unsere Blechbearbeitungsmaschinen heutzutage auszeichnet, ist erst während der letzten Dezennien ganz allmählich erreicht worden.

Das Hauptverdienst, durch Schaffung von praktischen Maschinen die deutsche Metall-Industrie zu einer hohen Entwicklung gebracht zu haben, gebührt Herrn Erdmann Kircheis in Aue in Sachsen. Für die Thatkraft und den unermüdlichen Schaffensdrang des Genannten spricht schon zur Genüge der Umstand, dass derselbe unter sehr bescheidenen Verhältnissen im Jahre 1861 sein Unternehmen begründete, welches nunmehr einen Weltruf genießt und zu den grössten seiner Art gehört. Die richtige Erkenntnis, dass sowol Zweck als Konstruktion der betreffenden Maschine den eigenartigen deutschen Verhältnissen anzupassen seien, um dem Handwerker in der That Erleichterung und Nutzen zu verschaffen, grosse praktische Erfahrung, geniale Kombinationsgabe, scharfsinnige Beobachtung, sowie eine unermüdliche Energie, waren die Hilfsmittel, mit welchen das junge Unternehmen die bedeutenden Hindernisse, welche ihm anfangs sich in den Weg thürmten, überwinden sollte.

Anstatt den Fortschritt mit Freuden zu begrüßen, hing die Mehrzahl der Handwerker an der althergebrachten Meinung fest, dass die Einführung der Maschinen den Ruin des Handwerks herbeiführen müsse; andere konnten oder wollten den Werth der Neuerungen nicht anerkennen. Und dennoch lag es

nahe, dass es nur dem Kleingewerbe möglich gemacht werden konnte, seinen Existenzkampf gegen die übergewaltigen Produktionsmittel der Grossindustrie dadurch erfolgreich durchzuführen, indem sich dasselbe die Vervollkommnung der Werkzeuge und Werkzeugmaschinen zu Nutze machte, welche auch für kleinere Werkstätten ohne allzuerheblichen Kostenaufwand zu beschaffen sind. Allein der Anfang gestaltete sich für das junge Unternehmen sehr schwierig und Schritt für Schritt musste der Boden erkämpft werden, auf welchen dereinst die Saat aufgehen sollte.

Während das Etablissement zur Zeit seiner Begründung nur einen Arbeiter beschäftigte, betrug die Anzahl der letzteren ein Jahrzehnt später gegen dreissig. In richtiger Würdigung des für eine Maschinenfabrik überaus günstigen Terrains erwarb Kircheis im Jahre 1869 die Hauptstätte seines gegenwärtigen Wirkens, das am Muldenflusse und am Bahnhofs Aue gelegene, mit ausreichender Wasserkraft versehene Hammerwerk „Klösterlein“, wodurch eine bedeutende Erweiterung des Maschinenbaues möglich wurde, doch wurde auch das alte Haus in Aue mit einem Wasserrade als treibende Kraft beibehalten.

Trotzdem das ganze Etablissement augenblicklich mit fünf Wasserrädern und einer Turbine von 75 Pferdekraft und mit 175 vorzüglichen Hilfsmaschinen arbeitet und eine eigene Giesserei besitzt, so genügen diese Hilfsmittel dem vorhandenen Bedürfnisse doch nicht und es werden daher stets weitere Vergrößerungen nothwendig.

Die Jahresproduktion der Firma Erdmann Kircheis beträgt ca. 3600 Maschinen im Werthe von 500 000 Mk. und werden hierbei mehr als 300 Arbeiter beschäftigt. Die anerkannte Leistungsfähigkeit der genannten Firma hat auch die schönsten Erfolge auf dem ausländischen Markte erzielt und zahlreiche Spezialitäten haben sich dauernden Absatz im Auslande gesichert, so Drehbänke, Ovalwerke, Tafel-, Hebel- und Kreis-scheren, Gesims- und Drahteinlegemaschinen, Falz- und Abkantemaschinen, Doppelfalz- Zudrückmaschinen, alle Arten Pressen, Riffelwalzwerke, Rundmaschinen, Rohrfalz-Zudrückmaschinen, Lochstanzen, Wulstmaschinen, Ziehbanke, Bohrmaschinen, Schneidladen, Bandeisen-Schweifmaschinen etc.

Die unermüdliche Thätigkeit Kircheis' hat denn auch reiche Früchte getragen und ist allerorts im In- und Auslande gebührend gewürdigt worden. Muss demselben schon das Bewusstsein, ein gut fundirtes und weltberühmtes Unternehmen geschaffen zu haben, welches Hunderten von Beamten und Arbeitern Beschäftigung und Lebensunterhalt bietet, ein äusserst befriedigendes sein, so hat er noch die Genugthuung, dass seine Fabrikate auf neunzehn Ausstellungen preisgekrönt worden sind, dass seine Firma von der Jury der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 durch die Fortschrittsmedaille ausgezeichnet wurde, und dass die königlich preussische Regierung ihm für die Gedeihenheit seiner Fabrikate 1878 die grosse silberne, 1881 die grosse goldene Staatsmedaille zuerkannte. Hervorzuheben sind des weiteren noch die Auszeichnungen, mit welchen die Firma gelegentlich der Fachausstellung des deutschen Blecharbeiter-Vereins im Jahre 1879 in Nürnberg (die goldene Medaille), sowie auf der Ausstellung 1881 in Porto-Allegre (die goldene Medaille) bedacht wurde. Ausserdem wurde ihm von Sr. Maj., dem Könige von Sachsen, für „hervorragende Leistungen“ das Ritterkreuz I. Kl. des Albrechtsordens verliehen. Wohin man auf der ganzen zivilisirten Erde auch gelangen mag, überall wird man die Firma E. Kircheis mit Ehren nennen hören, werden Erzeugnisse aus ihren Werkstätten zu finden sein, die uns mit Stolz unseres Vaterlandes gedenken lassen. Schliesslich heben wir hervor, dass Herr Erdmann Kircheis den Anstoss zur Gründung einer deutschen Fachschule für Blecharbeiter in Aue in Sachsen gegeben und für deren Erhaltung und Gedeihen namhafte Opfer gebracht hat.

Dem vorstehenden Artikel aus der Exportzeitschrift „Globus“ brauchen wir nur noch hinzuzufügen, dass auch in mancher Uhrmacherwerkstatt, Fabrik u. s. w. Werkzeuge (Blech-scheren, Stanzen etc.) von Erdmann Kircheis anzutreffen sind und welche sich vortrefflich bewährt haben.